

Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*)

In der vorgeschichtlichen Naturlandschaft, die noch ohne Einfluss der sesshaft gewordenen Menschen war, bedeckten großflächige Buchenwälder ganz Zentraleuropa. Auf Zweidritteln der Fläche Deutschlands standen ursprünglich Buchenwälder, von der Tiefebene bis in die Mittelgebirge. Heute beträgt deren Flächenanteil nur noch 4,8%. Das entspricht einem Sechstel der heutigen Waldfläche. Über 160 Jahre alte Buchen finden wir nur noch auf 0,16% der Fläche Deutschlands.

Vor etwa 4000 Jahren wanderte die Buche ein und breitete sich über unser Gebiet aus. Gleichzeitig veränderten die Menschen durch Rodung und Beweidung die Wälder. Da sich die Buche durch Samen und nicht durch Stockausschläge verjüngt, war sie durch den Weidedruck von Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen gegenüber Eiche, Linde, Hainbuche und anderen Baumarten benachteiligt. Trotz ihrer hohen Konkurrenzkraft gegenüber der Eiche musste sie

in den licht gewordenen bäuerlichen Eichenmischwäldern überall dort weichen, wo die Hirten ihre Herden weiden ließen.

Auch im Elm sind wirklich alte Buchen kaum mehr vorhanden. Die knorrigen Uraltbuchen auf der alten Trift am Abt-Fabrizius-Weg sind deshalb für uns als heutige Zeitzeugen, aber auch als höhlenreicher Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere von großem natürlichem Wert.



Verbreitung der Buchenwälder in Europa

